



Sie praktizieren das neue Verfahren: Die Chefarzte Dr. Kersten Mückner und Dr. Sebastian Philipp (rechts). Foto Stephan

Hoffnung für Bluthochdruck- kranke

**Weltweit neues Verfahren wird im
Elbe Klinikum praktiziert - Kurzer
Katheter-Eingriff soll längere
Lebenszeit bringen**

Wolfgang Stephan

Es ist ein Novum in der Medizin und ein Adelstitel für das Elbe Klinikum: Mit einer neuen Katheter-Therapie kann Patienten mit Bluthochdruck nachhaltig geholfen werden. Das Stader Elbe Klinikum ist eines von 15 Zentren in Deutschland, in denen diese Operationsmethode angewandt wird.

"Damit spielen wir mindestens in der ersten Liga", sagen die Chefarzte Dr. Sebastian Philipp und Dr. Kersten Mückner, die jetzt die ersten drei Patienten mit der neuen Methode behandelt haben. "Selbst an der Uni-Klinik Hamburg gibt es das noch nicht, die wollen ihre Patienten nach Stade schicken", sagt Chef-Kardiologe Philipp. "Das ist der Durchbruch in der Bluthochdruck-Medizin", meint sein Kollege Kersten Mückner, der als Chefarzt der Radiologie entscheidend am Verfahren beteiligt ist.

Die Ausgangslage: In Deutschland leiden etwa 20 Millionen Menschen unter zu hohem Blutdruck. "Das ist eine tückische Volkskrankheit", sagt Philipp, denn nur etwa die Hälfte der Erkrankten weiß um ihren Zustand. Zu hoher Blutdruck führt vermehrt zu Schlaganfällen und Herzinfarkten, eine Behandlung kann die Risiken erheblich senken: beim Schlaganfall um ein Drittel, beim Herzinfarkt um ein Viertel.

Die bisher gängige Behandlungsmethode waren Medikamente. Das wird auch in absehbarer Zeit so bleiben. Allerdings gibt es Patienten, bei denen die Medikamente nicht oder nicht ausreichend helfen, den Blutdruck in unkritische Bereiche zu senken, was in der Folge eine kürzere Lebenserwartung bedeutet. In diesen Fällen kann jetzt geholfen werden. Die neue Methode gilt als "Revolution in der Hochdruckmedizin".



Die Aufnahme aus dem Körper: Der Katheter verödet Nervenfasern in der Arterie.

Ein einfacher Kathetereingriff macht es möglich: Bei diesem Verfahren werden überaktive Nierennerven, die den Bluthochdruck verursachen, mit Hochfrequenzstrom ausgeschaltet. Unter lokaler Betäubung wird der Katheter über die Leiste in die Nierenarterie geführt. Hier bilden die sogenannten "sympathischen Nervenfasern" ein Geflecht, das durch Erhitzung der Katheterspitze gezielt bearbeitet wird, ohne die Arterie zu verletzen. Durch Verödung dieser Nervenfasern lässt sich der Blutdruck dauerhaft senken.

"Die Erfolgsquote liegt bei 90 Prozent weltweit", sagt Sebastian Philipp. Allerdings gibt es noch keine Langzeitstudie, denn diese Nieren-Arterien-Ablation wird erst seit zwei Jahren praktiziert. Der Eingriff (Mückner: "Nahezu ohne Risiko") dauert nicht mehr als eine Stunde, ist allerdings mit einem stationären Aufenthalt von einigen Tagen im Elbe Klinikum verbunden. Ein Produkt-Spezialist aus den USA begleitet die Operation vor Ort. Am 6. Mai werden die nächsten Patienten in Stade ablatiert. Die Methode ist so neu, dass die Krankenkassen eine Bezahlung ablehnen. Kersten Mückner: "Wir sind sehr froh, dass unser Management uns trotzdem mit dieser neuen Medizin arbeiten lässt, auch wenn das letztlich finanziell nicht rentabel ist." "Das Prestige ist aber enorm, so dass die Klinik insgesamt davon profitieren wird", meint Kardiologe Sebastian Philipp.

In naher Zukunft sollen jährlich 50 bis 70 Patienten im Elbe Klinikum diese Ablation bekommen, die mit einer Erhöhung der Lebensqualität und Lebenserwartung verbunden ist. Deswegen waren zwei der drei bisher behandelten Patienten auch unter 50 Jahre alt. Die Patientenstruktur schätzte Dr. Philipp so ein: "Junge Leute mit viel Risikofaktoren."

Warum ausgerechnet das Elbe Klinikum als eine von 15 Kliniken den Zuschlag für das noch nicht weit verbreitete medizinische Gerät bekommen hat? "Weil wir hartnäckig waren", sagt Radiologe Kersten Mückner. Sein Kollege Sebastian Philipp nennt einen anderen Grund: "Weil in der Branche bekannt ist, dass wir kompetent sind."